

Ein Zuhause, das mitwächst

Im Gebiet Grueben in Alpnach Dorf werden spezielle Ein- und Doppelfamilienhäuser gebaut.

Markus Villiger

In den nächsten zwei Jahren entstehen im Gebiet Grueben in Alpnach Dorf vier Einfamilienhäuser und zwölf Doppelfamilienhäuser mit je 5,5 bis 6,5 Zimmern. Roli Scherer, CEO und Architekt der Architekturwerk AG in Sarnen ist verantwortlicher Zeichner des Projekts. Bauherr ist die Seidenhof AG, eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der Eberli AG, die als Projektgesellschaft tätig ist und ihren Sitz auch in Sarnen hat. Der Baubeginn für die Einfamilienhaus-Überbauung ist auf Ende dieses Jahres geplant.

«Als Besonderheit gilt die kleinmassstäbliche Gliederung der Baufelder, die auf eine Bebauung mit Ein- und Doppelfamilienhäusern ausgelegt ist», sagt Architekt Roli Scherer. Ausserdem sei bei der Planung viel Wert darauf gelegt worden, die Bauvolumen und ihre Erschliessung harmonisch in die Hanglage und Umgebung einzubetten. Trotz einer effizienten Orthogonalität in der Anordnung würden die Baukörper mit den Vorgaben zur Grösse, Dachausrichtung, Gebäudeversätze und Materialisierung lebhaft und vielseitig wirken, betont der Architekt.

Flexible Nutzung der Räume möglich

Die Konzeption der Häuser ermöglicht es, den unterschiedlichen Wohn- und Raumbedürfnissen von Familien gerecht werden zu können. Dank flexibler Nutzungsmöglichkeiten der Räume kann sich das Haus mit Veränderungen weiterentwickeln. Auf die Frage, was man darunter genau versteht, antwortet Architekt Roli Scherer wie folgt: «Die Einfamilien- und Doppelfamilienhäuser sind so konzipiert, dass diese sehr in-



Die Visualisierung zeigt die Häuser, die im Gebiet Grueben, Alpnach Dorf gebaut werden.

Bild: PD

dividuell bespielt, bewohnt und genutzt werden können.»

So könne man beispielsweise als junges Paar im Dachgeschoss ein Büro oder einen Fitnessraum einrichten, aus welchem später als junge Familie das Spielzimmer der Kinder wird. Oder noch später wird daraus möglicherweise der Teenagerbereich oder aber ein Masterbedroom mit einem eigenem Balkon.

Jugendliche als Studenten können so unter dem für sie ausgebauten Dach zu Hause wohnen bleiben – und wenn auch diese dann ausziehen würden, bleibe wieder viel Platz für

«Ideal für Familien, die sich den Traum vom Eigenheim verwirklichen möchten.»

Martin Barmettler
Bereichsleiter Immobilien

«Die Häuser können sehr individuell bespielt, bewohnt und genutzt werden.»

Roli Scherer
Architekt

andere Nutzungsmöglichkeiten der Räume. So könne dies weitergehen, bis das Haus allenfalls dann einer nächsten Generation übergeben wird.

Quartierplan ist seit März 2021 genehmigt

Der Quartierplan Grueben, Schoried, Alpnach Dorf, umfasst die drei Parzellen 926, 934 und 2471 und misst insgesamt 5300 Quadratmeter. Das Baugelände befindet sich in der zweigeschossigen Wohnzone. Der diesbezügliche Kaufrechtsvertrag wurde am 13. Oktober 2016 abgeschlossen, wobei das Kaufrecht am 11. Oktober 2018,

– also genau zwei Jahre später – von der Seidenhof AG ausgeübt wurde.

Gemäss Zonenplanung unterliegt das Grundstück der neuen Überbauung der Quartierplanpflicht. Mittels Quartierplänen wird bezweckt, dass über ein grösseres Baugelände eine siedlungsgerechte, architektonisch und erschliessungsmässig angemessene Bebauung sichergestellt werden kann, erklärt Martin Barmettler. Er ist Bereichsleiter Immobilien und Stellvertreter CEO der Firma Eberli AG in Sarnen. Der eingereichte Quartierplan wurde vom Gemeinderat Alpnach am 15. März 2021 genehmigt. Rechtskräftig wurde er dann Ende Juni 2021.

Wohnquartier «viva vista» ist ideal für Familien

Der Name des Projekts lautet «viva vista». Er stehe die für Vielseitigkeit, Lebendigkeit, Weitblick, An- und Aussicht der Überbauung. «Viva vista» grenzt an den Ortsteil Schoried oberhalb von Alpnach Dorf und bietet so in ländlicher Umgebung eine abwechslungsreiche Aussicht.

Das Alpnacher Wohnquartier kann ausserdem durch seine Nähe zur Stadt Luzern punkten. Es verfügt zusätzlich über verschiedene Ausflugsmöglichkeiten, die in unmittelbarer Nähe erreichbar sind.

Martin Barmettler, Bereichsleiter Immobilien, hebt dabei ganz besonders die grosszügige Besonnung und die naturbezogene Weitsicht des Bauprojekts hervor. Mit anderen Worten heisst das: Wohnen mitten in der Natur, umgeben von einer atemberaubenden Berg- und Wiesenlandschaft. «Ideal für Familien, die sich den Traum vom Eigenheim verwirklichen möchten», betont Martin Barmettler der Firma Eberli AG.

Eine Replik als Erinnerung

Anlässlich der Ausstellung von Werken des Paters Emmanuel Wagner greift ein Gottesdienst die langjährigen Beziehungen des Klosters Engelberg und Stansstad auf.

Eingebettet in die Ausstellung «P. Emmanuel Wagner. Fotograf, Visionär, Zeichner, Kalendermann» in der Sust fand am 22. August in der katholischen Pfarrkirche Stansstad ein ökumenischer Gottesdienst statt.

Abt Christian vom Kloster Engelberg, der reformierte Pfarrer Dominik Flüeler und Diakon Arthur Salcher erinnerten mit dem Thema «Begegnung» an die engen Beziehungen zwischen dem 900-jährigen Kloster Engelberg und der 600-jährigen Gemeinde Stansstad.

Gemeinde Stansstad erhält Geschenk von Kloster

Als Erinnerung an diese engen Kontakte schenkte das Kloster am Ende des Gottesdienstes Beat Plüss, dem Gemeindepräsidenten von Stansstad, eine Re-



Abt Christian (l.), Beat Christen (r.) und Gemeindepräsident Beat Plüss (Mitte)

Bild: PD

pplik der Skulptur des heiligen Adelhelm auf dem vor einem Jahr eingeweihten Brunnen im Klosterhof. Dieser erinnert an

die Legende von 1120, als beim Eintreffen der ersten Mönche der spätere Abt Adelhelm mit dem Wanderstab in die Erde

stiess und eine Quelle hervorsprudeln liess, die «Adelshelmquelle», welcher heilende Kräfte zugesprochen wurden. (mah)

Leserbrief

Aufhören, den Finger auf andere zu richten

«Nostalgie auf dem Flugplatz», Ausgabe vom 17. August 2021

Es ist herzerwärmend zu sehen, dass es Leute gibt, die sich bar jeder Vernunft den Zeichen der Zeit widersetzen, um ihren höchst eigenen Pausch durchzuführen. Ich stelle mir ein Dorf in Afghanistan in der momentanen Situation vor, auf das ein Konvoi mit Militärfahrzeugen zufährt. Wie gross mag der Pausch wohl da sein?

Auf der anderen Seite sehe ich die Klimaerwärmung und die gravierenden Folgen, die uns alle treffen werden. Angesichts der brennenden oder versinkenden Welt sollten Organisatoren wie Teilnehmer solcher oder ähnlicher Anlässe beschämt ihre Augen senken. Das werden sie aber nicht tun,

vielmehr werden sie ihre Finger auf andere richten, die es ja noch viel schlimmer treiben.

Und auch auf politischer Ebene wird man sich davor scheuen, solcherlei Anachronismen zu verbieten. Man darf schliesslich niemandem etwas verbieten. Immerhin habe ich jetzt einen Namen, an den ich mich wenden kann, wenn es wieder einmal einen Keller auszupumpen oder Schutt wegzuräumen gibt. Vielen Dank im Voraus, Herr Gutzmann.

Beschämend finde ich, dass meine liebste Tageszeitung diesem Treiben noch grossflächig huldigt. Fahrzeuge aus der Vergangenheit gehören in die Vergangenheit.

Heinz Honauer, Grafenort